

Fallpauschalen/ Projekt SwissDRG

Die Sicht der Spitäler

Dr. Bernhard Wegmüller 2006

Übergeordnetes Ziel

Sicherung einer „optimalen“ Patientenversorgung unter medizinischen und gesundheitsökonomischen

Gesichtspunkten:

- a) durch leistungsgerechte Vergütung;
- b) verbesserte Anreize bezüglich Qualität und Effizienz;
- c) minimale externe (politische) Steuerung.

Dr. Bernhard Wegmüller 2006

Aktuelles tarifpolitisches Umfeld

- Grosse Anzahl heterogener Abgeltungssysteme verhindert Transparenz und Vergleichbarkeit;
- Administrierte, kostenorientierte Tarife anstelle von ausgehandelten Preisen verdecken Ineffizienzen im Angebot;
- Unzureichende Trennung von:
 - a) Leistungsentschädigung (Preise für medizinische Leistungen) und
 - b) Sozialpolitik (wer zahlt wieviel?)

Dr. Bernhard Wegmüller 2006

Was sind DRGs

- Medizinische Behandlungsleistungen, definiert über:
 - die Diagnose(n) von Patienten;
 - weitere Charakteristika der Patienten (Alter, etc.)
 - notwendige medizinische Behandlungen;
 - ähnliche Kosten.
- Verwendung vor allem in der akut-somatischen, stationären Medizin.

Dr. Bernhard Wegmüller 2006

Erfolgsfaktoren

- German DRG als ausgereiftes, für die Abgeltung erprobtes System bietet gute Voraussetzungen;
- Helvetisierung (Prozedurenkatalog, Leistungen, Sprachen);
- Einbezug aller Kosten, inklusive Investitionen:
 - „Gleiches Geld für gleiche Leistung“;
- Kompromiss zwischen Pauschalierung und Anwendbarkeit für alle stationären Versorgungsstufen;
- Wettbewerb von Preisen und Qualität.

Dr. Bernhard Wegmüller 2006

Art. 49 Abs. 1 KVG, Revisionsvorschlag Ständerat vom 8.3.06

Für die Vergütung der stationären Behandlung einschliesslich Aufenthalt in einem Spital (Art. 39 Abs.1) vereinbaren die Vertragsparteien Pauschalen. In der Regel sind Fallpauschalen festzulegen; die Pauschalen sind leistungsbezogen und beruhen auf gesamtschweizerisch einheitlichen Strukturen. Die Vertragsparteien können vereinbaren, dass besondere diagnostische oder therapeutische Leistungen nicht in der Pauschale enthalten sind, sondern getrennt in Rechnung gestellt werden.

Dr. Bernhard Wegmüller 2006

Herausforderungen

- Pauschalierung vs. notwendige Differenzierung (keine Abwälzung des Versicherungsrisikos);
- Vergleichbare Preise vs. periphere Versorgung (Preise vs. Planung, Strukturbereinigung);
- Schnittstellen ambulant – stationär, Akutbehandlung – Nachbehandlung;
- Qualitätswettbewerb vs. Preis-/Risikoselektion;
- Pflege des DRG-Systems (Infrastruktur, Anpassungen).

Dr. Bernhard Wegmüller 2006

Auswirkungen

- Transparenz und Vergleichbarkeit der Leistungen
 - Chance für optimale Qualität;
- Spezialisierung und Strukturbereinigung:
 - bessere Effizienz im Gesamtangebot, aber auch Änderung der Versorgungsstrukturen;
 - Verlagerung stationär – ambulant/Nachbehandlung;
 - Höhere spitalseitige Behandlungskomplexität und -intensität, Bedarf an qualifiziertem Personal;
 - **Rolle der Spitalplanung?**

Dr. Bernhard Wegmüller 2006



Ankündigung

Fachseminar H+ zu DRG und Spitalplanung

Datum: 21. April 2006, 9:00 – 16:00 in Bern

Zielgruppe: Interessierte Journalistinnen/Journalisten

Referenten: - Politikerinnen und Politiker
- Experten aus Deutschland und aus
Schweizer Spitälern.

Rückfragen: Reinhard Voegele, H+

Dr. Bernhard Wegmüller 2006